

## Kleine Anfrage

### Inklusion in Schulen

---

Frage von                    Landtagsabgeordneter Martin Seger

Antwort von                Regierungsrat Daniel Oehry

#### Frage vom 03. Dezember 2025

Aus unterschiedlichen Rückmeldungen aus dem Schulalltag wird ersichtlich: Die Politik verkauft Inklusion als Fortschritt. Sie verschweigt aber, dass das Projekt nur mit riesigen Kosten und massivem Personalaufwand funktionieren kann. Schulen und Lehrer werden oft alleingelassen und Kinder zu Versuchskaninchen der Ideale. Wenn eine einzige Lehrkraft ohne zusätzliche Unterstützung für eine heterogene Lerngruppe verantwortlich ist, in der teils über 40 Prozent der Kinder kaum Deutsch sprechen oder gesundheitlich beziehungsweise entwicklungsbezogen besonderen Unterstützungsbedarf haben, kann hochwertige Bildung kaum gewährleistet werden. Es überrascht deshalb nicht, dass Länder wie die Schweiz und Österreich bestimmte Formen der Inklusion inzwischen wieder zurückfahren:

- \* Wie stellt die Regierung sicher, dass die Qualität des Unterrichts nicht leidet, wenn eine Lehrperson ohne zusätzliche Unterstützungsressourcen Klassen mit einem hohen Anteil an Kindern mit unzureichenden Deutschkenntnissen oder besonderem Förderbedarf unterrichten muss?
- \* Welche Massnahmen ergreift die Regierung, um die gesundheitliche Belastung und Überforderung von Lehrpersonen im aktuellen inklusiven System zu reduzieren und deren Arbeitsfähigkeit langfristig zu schützen?
- \* Wie bewertet die Regierung den Umstand, dass Länder wie die Schweiz bestimmte Formen der Inklusion zurückbauen, und welche Schlussfolgerungen zieht sie daraus für die Ausgestaltung der Inklusion in Liechtenstein?
- \* Welche Ressourcen, zum Beispiel zusätzliche Fachpersonen, Assistenz, therapeutische Unterstützung, stehen den Schulen tatsächlich zur Verfügung, um eine qualitativ hochwertige Inklusion zu gewährleisten, und wo bestehen nach Ansicht der Regierung Lücken?

- \* Plant die Regierung strukturelle Anpassungen, falls sich zeigt, dass die derzeitige Form der Inklusion pädagogisch nicht tragfähig ist, und wenn ja, welche zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen sind dafür vorgesehen?

## Antwort vom 05. Dezember 2025

zu Frage 1:

Es ist nicht richtig, dass in Liechtenstein eine Lehrperson eine Klasse mit einem hohen Anteil an Kindern mit unzureichenden Deutschkenntnissen oder besonderem Förderbedarf ohne zusätzliche Unterstützungsressourcen unterrichten muss. Seit der Einführung des Förderkonzepts an den öffentlichen Kindergärten und Pflichtschulen im Schuljahr 2021/2022 werden unterschiedliche Unterstützungsmassnahmen bereitgestellt. Diese Unterstützung erfolgt einerseits in Form multiprofessioneller Teams, die unter anderem aus Klassenlehrpersonen, Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache, schulischen Heilpädagogen, Schulsozialarbeit und Schulassistenz bestehen. Andererseits kann zusätzlich als Sofortmassnahme bei Belastungsgrenzen innerhalb von 24 Stunden das Learning-Support-Team zur Unterstützung beigezogen werden. Sollten darüber hinaus weitere Ressourcen benötigt werden, können diese bei der Schulleitung beziehungsweise beim Schulamt unbürokratisch beantragt werden. Diese vielfältigen Unterstützungsmassnahmen gewährleisten die Sicherung der Unterrichtsqualität in herausfordernden Situationen.

zu Frage 2:

Die Regierung hat in den letzten Jahren bereits diverse Massnahmen zur Gesundheitsförderung umgesetzt, die im Konzept "Betriebliches Gesundheitsmanagement an öffentlichen Schulen" beschrieben werden. Im Zentrum stehen unterschiedliche Entlastungsmassnahmen für Lehrpersonen und Schulpersonal zur Steigerung des Wohlbefindens, der Gesundheit und der Leistungsfähigkeit. Sie werden teilweise mit externen Partnern umgesetzt. Diese Angebote sind sowohl für Einzelpersonen als auch für Teams niederschwellig verfügbar. Darüber hinaus werden im Rahmen des vom Schulamt koordinierten Weiterbildungsangebots für Lehrpersonen und schulisches Assistenzpersonal regelmässig aktuelle Angebote im Gesundheitsbereich organisiert. Die Koordinationsstelle Gesundheitsförderung am Schulamt ist mit der Weiterentwicklung des Angebots und dessen Kommunikation betraut. So wird beispielsweise im regelmässig erscheinenden Newsletter «Schule heute plus» auf diese Unterstützungsmöglichkeiten für Lehrpersonen hingewiesen.

zu Frage 3:

Im Rahmen einer Kleinen Anfrage können die unterschiedlichen Formen von Inklusion in der Schweiz nicht beurteilt werden. Unabhängig davon kann gesagt werden, dass Liechtenstein im Bildungsbereich und insbesondere auch in Inklusionsfragen eng mit der Schweiz zusammenarbeitet und die Entwicklungen in der Schweiz aufmerksam verfolgt.

zu Frage 4:

Gemäss Förderkonzept werden den Gemeindeschulen und Oberschulen jährlich Förderkontingente zugewiesen. Die Verteilung des Förderkontingents erfolgt durch die Schulleitung der jeweiligen Schule. In Summe werden im Schuljahr 2025/26 durch das Förderkontingent knapp 64 Vollzeitstellen für Kindergarten und Primarschulen und rund 20 Vollzeitstellen für die Oberschulen zur Verfügung gestellt.

Zusätzlich zu den durch das Förderkontingent verfügbaren Massnahmen steht das schulische Helfersystem zur Verfügung. Derzeit wird das Förderkonzept evaluiert. Im Anschluss an diese Evaluation, deren Ergebnisse Ende 2026 vorliegen sollten, wird das Förderkonzept bei Bedarf angepasst.

zu Frage 5:

Siehe Antwort 4.